



Chemie und Poesie

Emily Nixon ist US-Amerikanerin, begeistert sich für die deutsche Kultur und kann selbst Rilke rezitieren. Bei Henkel absolviert sie derzeit im Bereich VTR/Forschung Chemie ein dreimonatiges Praktikum; ihre Freizeit nutzt sie, um Deutschland kennen zu lernen.

12.09.06

Düsseldorf. Sie ist jung – 24, besucht diesen Teil der Erde zum zweiten Mal und: Sie spricht hervorragend Deutsch. Die Bachelor-Absolventin der Chemie, Emily Nixon, nimmt am RISE-Professional-Programm des Deutschen Akademiker Austauschdienstes (DAAD) teil, das Henkel im Rahmen von Henkel-Smile unterstützt. „Bereits 2004 habe ich als eine der Ersten dieses Programms an einem Forschungsaufenthalt an der Universität Jena teilgenommen“, erklärt sie und fährt fort: „Jetzt vertiefe ich mein Interesse an Umweltchemie bei einem weiteren, diesmal interdisziplinären Praktikum“. Ihr Aufenthalt bei Henkel steht unter der Leitung von Kai Böge, VTR/Technical Surfaces, und Christian Kropf, VTR/Tailored Ingredients.

„Wir versuchen herauszufinden, wie Oberflächen mittels lichtgesteuerter chemischer Reaktionen vor Korrosion geschützt werden können. Im Vergleich zum thermischen Aushärten von Beschichtungen ist es nämlich umweltverträglicher und günstiger, mit Licht zu arbeiten“, erklärt Nixon ihre Arbeit bei VTR. Ursula Huchel, VTR/Tailored Ingredients, ergänzt: „Wir untersuchen den Einfluss von Licht auf die Freisetzung von Wirkstoffen.“



Untersuchungsergebnisse: Emily Nixon (links) erklärt Uta Sundermeier (Mitte) und Kai Böge, was sie herausgefunden hat.

Uta Sundermeier, VTR/Functional Surfaces, ist neben Huchel Mentorin der Praktikantin. Sie war es auch, die Nixon bei der Suche nach einer Bleibe geholfen hat. „Von den USA aus wäre es viel zu kompliziert gewesen, eine passende Unterkunft zu finden“, erläutert Sundermeier.

Nixon wohnt jetzt nur einen 15-minütigen Fußmarsch entfernt von Henkel – „Das ist mein täglicher Sport, der das regelmäßige Schwimmen in den USA ersetzt“, verrät sie. Sonst geht die kulturinteressierte Praktikantin auch gerne ins Museum, insbesondere in Ausstellungen ihrer Lieblingsmaler Caravaggio und



Emily Nixon (links) und Uta Sundermeier begutachten ein Edelstahlblech. Dessen Beschichtung härtete unter Licht aus.

Caspar David Friedrich. Letzterer lockte sie erst kürzlich ins Museum Folkwang nach Essen. Und auch, wenn sie es nur ungern zugibt: Eine weitere Vorliebe gilt dem Stricken von Socken, Mützen und Handschuhen.

Zwar vermisst sie ihre Familie in den USA und insbesondere den Baseball, aber das hindert die aufgeschlossene und quirlige junge Dame nicht daran, Deutschland zu bereisen. Gefallen hat es ihr überall gut. „Im Westen scheinen die Leute nur mehr Geld zu haben, denn hier fährt niemand im Trabbi herum“, wundert sie sich. Neben Städten im Osten Deutschlands vor zwei Jahren, jetzt denen an Rhein und Ruhr, war sie auch schon in Berlin und – am vergangenen Wochenende – in München. Nur bayrische Weißwürste hat sie nicht probiert. „Das mag daran liegen, dass ich während meiner Zeit in Jena einfach zu viele ‚echte‘ Thüringer Bratwürste probieren musste“, stöhnt sie und fährt lachend fort: „Aber dafür bleibe ich inzwischen wie alle Deutschen an einer roten Ampel stehen.“

Übrigens: Das Lieblingsgedicht von Nixon ist „Herbstlaub“ von Rainer Maria Rilke. Nähere Informationen dazu finden Sie unter: <http://www.rilke.de>. Kunstinteressierte können sich auch unter <http://www.museum-folkwang.de/friedrich.htm> informieren.





Interdisziplinäre Zusammenarbeit der Forschungsplattformen "Technical Surfaces" und "Tailored Ingredients": (Von links) Uta Sundermeier, Ursula Huchel, Kai Böge, Emily Nixon und Christian Kropf.



Emily Nixon bei der Synthese neuer Inhaltsstoffe.

[kontakt](#)

Nina Lungershausen
zeit332@henkel.com

[forum](#)

[Artikel senden an](#)

[schließen](#)